



Sprechzettel der Ministerin

Es gilt das gesprochene Wort

Im vergangenen Jahr habe ich Ihnen die Ergebnisse der Probeklausuren vorgestellt, die die zukünftigen Abiturienten ein Jahr vor dem "Ernstfall" der zentralen Abschlussprüfungen geschrieben haben. Die Probeklausuren sollten einerseits den Schulen eine Wahrnehmung von Aufgabenformen und Anforderungen geben, die in den zentralen Prüfungen zu erwarten waren. Andererseits dienten sie uns dazu, mögliche Probleme noch rechtzeitig wahrzunehmen und gegebenenfalls bei der Entwicklung der Aufgaben nachzusteuern. Damals habe ich versprochen: Unsere Schülerinnen und Schüler sind keine Versuchskaninchen. Ihnen werden keine Nachteile daraus entstehen, dass sie als Erste ihre Abschlüsse über zentrale Prüfungen erwerben müssen. Heute kann ich Ihnen mit Stolz sagen: Wir haben mit den zentralen Prüfungen 2007 eine Punktlandung hingelegt.

Hier sind die Ergebnisse (Sie finden alle Zahlen auch in den Papieren, die wir Ihnen zur Verfügung gestellt haben.): Die Durchschnittsnoten im Abitur 2007 sind auf eine Stelle hinter dem Komma identisch mit den Abiturdurchschnittsnoten im - dezentralen - Abitur 2006. Der Mittelwert der Noten liegt 2007 wie 2006 über die Fächer und Schulformen hinweg bei 2,6. Diese Übereinstimmung gilt auch noch, wenn man das Gymnasium und die Gesamtschule getrennt betrachtet: Die Mittelwerte lagen 2006 in der Gesamtschule bei 2,82, im Jahr 2007 bei 2,86. Beim Gymnasium lagen die Mittelwerte 2006 bei 2,62; 2007 liegen sie bei 2,60. Nun ergeben sich die Abschlussnoten im Abitur nicht nur aus den Klausuren. Sie sind zusammengesetzt aus den in der Qualifikationsphase und auch noch in zusätzlichen mündlichen Prüfungen erzielten Ergebnissen. Wir haben deshalb auch die Notenergebnisse, die ausschließlich in den zentralen Prüfungsklausuren erzielt wurden, in allen Fächern verglichen mit einer Vornote, genauer: mit dem Notendurchschnitt, der sich jeweils aus den schriftlichen Leistungen in der Qualifikationsphase (also in den Jahrgangsstufen 12 und 13) ergab. Auch hier zeigte sich ein sehr enger Zusammenhang: Bei den Leistungskursen liegt die Differenz generell unterhalb eines Notenpunktes, das heißt die Abweichungen sind geringer als 1/3 Note. Sie wissen: Im Abitur werden statt der Noten von eins bis sechs samt Abstufungen plus oder minus Punkte von 15 bis 0 vergeben. Bei den Grundkursen ergibt sich nur in den Fächern Physik (mit 1,3 Punkten), Sozialwissenschaften (mit 1,2 Punkten) und Spanisch (mit 1,1 Punkten) ein um mehr als einen Notenpunkt schlechteres Ergebnis bei den Prüfungsklausuren gegenüber dem Klausurdurchschnitt der Jahrgangsstufen 12 und 13. Im Grundkursbereich fallen die Durchschnittsnoten in den Klausuren tendenziell etwas niedriger als diese Vornote aus, während in den Leistungskursen ein eher ausgewogenes Bild vorliegt.

Im Vergleich zwischen den Gymnasien und Gesamtschulen zeigt sich, dass die Durchschnittsergebnisse an der Gesamtschule in der Regel um etwa eine Drittel-Note bis annähernd eine Note schlechter ausfallen als am Gymnasium. Generell sind an den Gesamtschulen die Prüfungsarbeiten schlechter ausgefallen als die Vornoten. Besonders auffällig ist dies im naturwissenschaftlichen Bereich. Problematisch sind insbesondere die

über eine Note hinausgehenden Abweichungen nach unten in den Fächern Physik und Mathematik. Hier zeigen sich Probleme, denen wir sorgfältig nachgehen müssen. Das Gesamtergebnis zeigt allerdings, dass es gelungen ist, gleichermaßen anspruchsvolle wie leistbare Aufgaben zu stellen. Um mit den Schülern zu sprechen: "Die Aufgaben waren fair", aber sie waren keineswegs zu leicht.

Auch die Ergebnisse der zentralen Prüfungen am Ende der Klasse 10 zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler des ersten Prüfungsjahrgangs nicht unter der Einführung der zentralen Prüfungen leiden mussten: Die durchschnittlich erzielten Notenergebnisse in den Prüfungen liegen für die unterschiedlichen Fächer in einer Bandbreite zwischen 2,3 und 2,8 am Gymnasium. Sie liegen zwischen 2,8 und 3,1 an Realschulen und an den E-Kursen der Gesamtschulen. Sie liegen zwischen 2,9 und 3,4 an den Hauptschulen und am G-Kurs Gesamtschule. Damit hat die weit überwiegende Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Prüfungsarbeit die Vornote bestätigt oder sich sogar um eine Note verbessert. Die Abschlussnoten setzen sich zusammen aus den Vornoten und aus den Prüfungsnoten. Für die Abschlussnoten ergeben sich daraus Bandbreiten im Notenspektrum von 2,5 bis 2,9 am Gymnasium; von 2,9 bis 3,1 an den Realschulen und im E-Kurs der Gesamtschule sowie 3,2 bis 3,3 für die Hauptschule Kurstyp B. Im Kurstyp A der Hauptschule und im G-Kurs der Gesamtschule liegen die Notenergebnisse zwischen 3,1 und 3,5.

Wie im Abitur liegen auch bei den zentralen Prüfungen am Ende der Klasse 10 Vornoten und Abschlussnoten denkbar nah beieinander: Über die Schulformen und Bildungsgänge hinweg sind in 70 Prozent der Fälle Vornote und Abschlussnote identisch. Die höchste Übereinstimmung gibt es an den Realschulen mit 77 Prozent, die geringste an den Gymnasien mit immer noch 65,7 Prozent. Abweichungen um mehr als eine Notenstufe gab es praktisch nicht: Das waren weniger als 0,1 Prozent der Fälle. Damit ist klar: Die Befürchtungen, es könne zu Einbrüchen bei den Bestehensquoten und einer Verschlechterung der Abschlussnoten kommen, hat sich in keiner Weise bewahrheitet. Solch gute Ergebnisse bekommt man nicht geschenkt. Wir verdanken sie ohne Zweifel einer ganz erheblichen Anstrengungsbereitschaft aller Beteiligten und einem intensiven kritisch-konstruktiven Austausch mit den Lehrerinnen und Lehrern an den Schulen.

Aus den Schulen hören wir, dass Eltern, Schüler und Lehrer noch nie so engagiert zusammengearbeitet haben wie im letzten Jahr, um mit vereinten Kräften eine sichere Basis für die Anforderungen in den zentralen Prüfungen zu schaffen. Schülerinnen und Schüler haben sich zu Teams zusammengefunden, um sich gemeinsam der Herausforderung zu stellen. Unsere Lehrerinnen und Lehrer haben eng zusammengearbeitet, um ihre Schüler im Unterricht ihres jeweiligen Faches am besten vorzubereiten. Die Aufgabenkommissionen haben sich intensiv mit erfahrenen Lehrerinnen und Lehrern ausgetauscht, um Leistungserwartungen und Traditionen der Aufgabenstellung und -bewertung in den verschiedenen Schulformen und Bildungsgängen miteinander abzugleichen. Nur so ist zu erklären, dass Anforderungen und Ergebnisse so passgenau waren und teilweise sogar die Erwartungen übertroffen haben.

Aber wie wir Lehrer in Nordrhein-Westfalen so sind: Es fällt uns recht schwer, eine rundum gelungene Arbeit auch wirklich 'sehr gut' zu nennen. Und so wurden - nachdem sich die Angst vor dem Scheitern als grundlos erwiesen hatte - rasch Vermutungen laut, die Aufgaben könnten zu leicht gewesen sein. Für das Abitur hat sich das, wie oben gezeigt, in keiner Weise bestätigt. Auch bei den Zentralen Prüfungen der 10. Klassen haben wir die Anforderungen insgesamt gut getroffen. Anders als bei den Abiturprüfungen haben wir die Anforderungen am Ende der Klasse 10 nach den Abschlüssen unterschieden, die in den verschiedenen

Bildungsgängen erworben werden können. Zusammengefasst wurden die Bildungsgänge Hauptschule Typ A und Gesamtschule G-Kurs, an denen nur der Hauptschulabschluss, nicht aber die Fachoberschulreife erworben werden können. Eine zweite Gruppe bilden die Bildungsgänge, die den mittleren Abschluss - die Fachoberschulreife - vergeben: Hauptschule Typ B, Gesamtschule E-Kurs und Realschule. Eine eigene Stellung hat das Gymnasium, da hier in einem durchgängigen Bildungsgang bis zum Abitur nicht nur der mittlere Abschluss, sondern auch die Berechtigung zum Übergang in die gymnasiale Oberstufe durch Versetzung in die Jahrgangsstufe 11 erworben werden. Entsprechend deckten die Prüfungsaufgaben - unterschiedlich nach den Bildungsgängen - die gesamte Bandbreite der Bildungsstandards von den Mindestanforderungen über mittlere bis hin zu höchsten Anforderungen ab. Die Gymnasiasten haben unsere Erwartungen leicht übertroffen. Auch wenn es natürlich auch hier einzelne Schulen gibt, die hinter den Erwartungen zurückbleiben. Dieses Ergebnis bestätigt uns in der Entscheidung, den gymnasialen Bildungsgang um ein Jahr zu verkürzen und die Sekundarstufe I am Gymnasium mit der Klasse 9 zu beenden. Den Schülerinnen und Schülern der anderen Schulformen lassen wir in der Sekundarstufe eins ein Jahr Lernzeit mehr.

Alles in allem also: eine herausragend gute Premiere, die keinen Vergleich mit anderen Bundesländern zu scheuen braucht. Und diese Premiere wollen wir krönen. Besonders erfolgreiche Schülerinnen und Schüler des ersten Jahrgangs mit zentralen Prüfungen wird der Ministerpräsident gemeinsam mit mir in einem Festakt ehren. Meinen herzlichen Dank an alle, die zu diesem Erfolg beigetragen haben – vor allem an unsere Lehrerinnen und Lehrer, die ihre Schüler mit Bravour vorbereitet haben. Meinen herzlichen Glückwunsch allen Prüflingen, die die ersten zentralen Prüfungen in Nordrhein-Westfalen gemeistert haben.